



STADT
LAUDA-KÖNIGSHOFEN



Haushaltsrede

des ersten stellv. Vorsitzenden der **CDU-Fraktion**
im Gemeinderat der Stadt Lauda-Königshofen

Dominik Martin

zur

Beratung und Beschlussfassung über den Haushalt der
Stadt Lauda-Königshofen für das Jahr 2026

Lauda-Königshofen, 23. Februar 2026

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger, werte Pressevertreter,

ein kommunaler Haushalt ist mehr als ein Zahlenwerk. Er ist ein **Spiegel politischer Prioritäten** – und ein **Gradmesser**, ob wir **Gegenwart verwalten** oder **Zukunft gestalten**. Es reicht nicht, Probleme zu benennen; man muss sie **lösen**.

Heute geht es darum, **mit knappen Mitteln das Richtige zu priorisieren** – den **Spagat** zu finden zwischen **notwendigem Sparen** und **wegweisenden Zukunftsinvestitionen**.

„**Der gesamtwirtschaftliche Rahmen ist jedenfalls kompliziert**“, bringt der Ökonom Lars Feld die Großwetterlage auf den Punkt. Auch **BDI-Präsident Peter Leibinger** mahnt: „**Das ist keine konjunkturelle Delle, sondern ein struktureller Abstieg**.“ Beides ist für die Politik ein Alarmruf und Arbeitsauftrag zugleich. Denn die Ursachen liegen eben nicht nur in der schwächeren Konjunktur oder den geopolitischen Konflikten. Dazu kommt vielfach **hausgemachter Ballast** in Form von **Überregulierung, hoher Kostenbelastung** und eines **massiven Investitionsstau in die Infrastruktur** auf allen Ebenen.

Mit Blick auf diese Herausforderungen einerseits und auf unsere Handlungsspielräume als Gemeinderat andererseits heißt das für uns: **entschlossen ordnen, gezielt investieren – und dort bremsen, wo laufende Kosten den Spielraum für Zukunftsaufgaben auffressen**. Die großen politischen Weichenstellungen können wir heute vielleicht nicht vornehmen, aber wir können **im Kleinen an den richtigen Stellschrauben drehen**.

Wir erleben in Deutschland seit 2023 eine **wirtschaftliche Schwächephase**, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht kannten – **Stagnation**, **Rückgang der Industrieproduktion** und ein **reales BIP**, das faktisch auf der Stelle tritt.

In diesen drei Jahren sehen wir zugleich eine **Zeitenwende der kommunalen Finanzen: Ausgaben steigen schneller als Einnahmen. Sozial- und Personalkosten** wachsen überproportional, während **reale Steuereinnahmen** bestenfalls stagnieren. Der „**Kommunale Finanzreport 2025**“ der Bertelsmann-Stiftung bringt diese Entwicklung nüchtern auf den Punkt.

Aber nun konkret zu **Lauda-Königshofen**: Die **ordentlichen Erträge** steigen in der Haushaltsprognose **2026** innerhalb dieser drei Krisenjahre um rund **10 Prozent** auf **48,5 Mio. €**, die **ordentlichen Aufwendungen** jedoch um **fast 20 Prozent** auf **52,2 Mio. €**. Wenn wir **Investitionsfähigkeit** sichern wollen – insbesondere für **Bildung** und **Infrastruktur** –, müssen wir **an die strukturellen Aufwendungen**. Wer ehrlich auf diesen Haushalt blickt, erkennt: **Wir leben von der Substanz** – und schieben echte Reformen immer weiter nach hinten. Wir haben im Vortrag des Stadtkämmerers die sinkenden Investitionsraten gesehen.

Darum reicht es nicht, wie bisher in sog. **Sparklausurtagungen** nur Kleinstbeträge im konsumtiven Bereich „rauszuschwitzen“ und **stundenlang**, um jeden „Tausender“ zu feilschen. Das löst **nicht** die strukturellen Probleme, sondern macht **müde und mürbe**.

Wenn Ausgaben doppelt so schnell wachsen wie Einnahmen, müssen wir **bei den großen Kostentöpfen** beginnen – sonst drohen die Handlungsspielräume immer weiter zu sinken. Zu den großen Einzelpositionen zählen weiterhin die **Transferaufwendungen** wie

Kreisumlage und FAG-Umlage. Diese Mittel sind weitgehend **vorgebunden** und lassen uns kaum Spielräume. Deshalb müssen wir umso entschlossener **an den Stellschrauben** drehen, die uns bleiben.

Das gilt insbesondere für den nächsten großen Kostentreiber: die **Personalaufwendungen**. Zu Beginn der Krise 2023 lagen sie im Ansatz bei gut **8,5 Mio. €**; in diesem Jahr bereits **über 11 Mio. €** – **fast +30 Prozent** in drei Jahren, im Schnitt **+10 Prozent pro Jahr**. Ja, die **Tarifabschlüsse** waren spürbar. Aber sie **erklären bei weitem nicht** die gesamte Dynamik; überschlägig **nur gut die Hälfte**. Im **Umkehrschluss** heißt das: **mindestens eine Million Euro – eher mehr** – resultiert aus **Struktur- und Mengeneffekten**, also aus zusätzlichen Stellen und Höhergruppierungen – **nicht** aus den Tarifabschlüssen.

Und genau hier beginnt **politische Verantwortung**, Herr Bürgermeister. Seit Jahren sprechen Sie von „Modernisierung“ und „Digitalisierung“. Aber echte **Reformen beginnen nicht mit Ankündigungen, sondern mit Entscheidungen**. Und diese Entscheidungen bleiben bislang aus. Im Gegenteil: **Netto 3,28 neue Stellen** sind im aktuellen Stellenplan vorgesehen. Das ist nicht nur „in geringem“ Umfang, Herr Bürgermeister.

Während Unternehmen in schwierigen Zeiten **Prozesse verschlanken** und **Effizienz heben** und **Stellen kritisch prüfen**, wächst unsere Verwaltung munter **weiter**.

Das sendet ein **falsches Signal**. Nicht gegenüber den Mitarbeitern – denen wir ausdrücklich danken –, sondern gegenüber den **Bürgerinnen und Bürgern**. Diese erwarten nämlich zurecht, dass wir mit ihrem Geld maßvoll umgehen.

Hinzu kommt: Wir verfügen bis heute über **kein belastbares Personalcontrolling**, das Struktur- und Mengeneffekte **transparent** aufschlüsselt. Wir diskutieren **Millionenbeträge** – aber ohne **präzises Steuerungsinstrument**. Das ist kein Detail, das ist ein **Organisationsdefizit**.

Gerade jetzt müssten wir die Chancen der **Digitalisierung, KI-Systeme** und **moderner Organisationsentwicklung** nutzen, um **effizienter** zu arbeiten. Wir haben dafür bereits eine Stelle für **Projektmanagement** geschaffen – und hören gute Ansätze. **Doch Digitalisierung darf kein Schlagwort bleiben**: Wir brauchen **konkrete Prozessziele, messbare Verbesserungen** und einen **klaren Zeitplan**.

Jetzt am Wochenende brachte **Ifo-Chef Clemens Füst** einen generellen **Einstellungsstopp im Öffentlichen Dienst** ins Spiel. Inwieweit dies praxistauglich ist, müssen andere bewerten. Soweit würden wir auch nicht gehen. Aber wir können und sollten die übliche **Stellenfluktuation** und die **demographische Entwicklung** nutzen, um innerhalb der **nächsten fünf Jahren 10 Prozent der Stellen zu reduzieren**. Dieses Ziel wäre in jedem Fall **nicht überambitioniert**. Mit dem beschriebenen Potential, die Effizienz zu steigern, kann es auch gelingen mit weniger Beschäftigten den gleichen Umfang an Serviceleistungen anzubieten; dies ist letztlich eine **Frage des richtigen Mindsets**, Herr Bürgermeister.

Nicht nur Wirtschaftsunternehmen, sondern auch andere Kommunen zeigen, dass es geht – und gehen **muss**: **Göppingen** plant **100 Stellen** (rund **10 Prozent**) weniger, **Esslingen 200**. Nach Angaben des Städtetags bereiten auch zahlreiche kleinere Städte entsprechende Schritte vor. Auch aus anderen Fraktionen hier vor Ort war **Unmut** über die Personalkostenentwicklung zu hören. Unsere Bedenken werden im Kern

geteilt, aber man möchte – „**vielleicht mit der Faust in der Tasche**“ - noch einmal zustimmen.

Aber: Wer diese **galoppierenden Personalkostensteigerungen** heute mitträgt, darf sich morgen nicht über **fehlende Investitionsspielräume** beklagen. Als **CDU-Fraktion** können wir dem **Stellenplan** so **nicht zustimmen** und fordern erneut auf, die **Einsparpotenziale** zu **identifizieren** und **offenzulegen**. Unsere Anträge wurden bisher leider nicht ernst genommen, aber andere Kommunen machen vor, was möglich ist.

Ein weiterer großer Block sind **Sach- und Dienstleistungen**. Unser großer **Gebäude- und Flächenbestand** verursacht **hohe Betriebs- und Unterhaltungskosten** – von Energie und Reinigung bis zur Gebäudetechnik. Besonders beim **Brandschutz** sehen wir massive Aufwände für **Schulen, Hallen und weiteren öffentliche Gebäude**. Dass das **Landratsamt** die **Brandverhütungsschauen** intensiviert, ist aus Sicherheitsgründen grundsätzlich nachvollziehbar. Aber wir erleben inzwischen Auflagen, die **nicht mehr verhältnismäßig** sind und teils **nahezu über Nacht** umgesetzt werden sollen. Andere Landkreise arbeiten **pragmatischer**, mit tatsächlich **angemessenen Übergangsfristen** und **praxistauglichen Alternativen**, etwa moderne **Rauchmelderkonzepte**. Dieses **maßvolle, praxistaugliche Handeln** wünschen wir uns **auch im Main-Tauber-Kreis** – und geben diese Botschaft unseren Kreisräten mit als Hausaufgaben.

Ein besonders wichtiges Thema in diesem Haushalt ist unsere **Realschule**. Wir freuen uns, dass wir **einen Schritt weiterkommen**. Zu lange steht dieses zentrale Projekt „**in der Warteschleife**“. In den vergangenen Jahren wurde immer wieder darauf verwiesen, man müsse erst prüfen, **ob und**

welche **Fördermittel** zu erwarten seien. Die **8,6 Mio. €** aus dem **Sondervermögen** des Bundes kommen **wie gerufen** und eröffnen erst **realistische Spielräume**. Diese Mittel waren zuvor **nicht absehbar** – die homöopathischen „Sparrunden“ im konsumtiven Bereich haben dafür also faktisch gar nichts gebracht!

Aber: Diese **Verzögerungen** der letzten Jahre haben ihren Preis. Im Haushalt sind nun **über 14 Mio. €** für die Maßnahme veranschlagt. Ob wir **in diesem Rahmen** wirklich bauen können, ist offen – die **Baupreise** sind in den letzten Jahren weiter gestiegen. Umso wichtiger ist es, dass wir jetzt **konsequent und zügig** planen und dafür sorgen, dass die Investition in unsere Realschule nicht länger als nötig verzögert wird.

Mit der Realschule allein ist es **nicht getan**: Auch für das **Martin-Schleyer-Gymnasium** brauchen wir zeitnah einen **klaren Sanierungsfahrplan**. Die Problematik der **maroden Deckenplatten**, zeigt schon seit einiger Zeit eindrücklich, dass demnächst nächste Schritte folgen müssten. Wir dürfen uns hier nicht erneut in eine Situation manövrieren, in der wir erst dann handeln, wenn der bauliche Zustand kaum noch Aufschub zulässt.

Gleichzeitig steuern wir im Bereich der städtischen **Straßen** – nach vielen Jahren des Aufschiebens – auf einen **massiven Sanierungsstau** zu. Viele Maßnahmen wurden immer wieder vertagt oder komplett auf Eis gelegt. Die Folgen sehen wir mittlerweile in nahezu allen Stadtteilen.

Die **Goethestraße in Lauda**, die **Geisbergstraße in Beckstein** oder die **Gerlachstraße in Gerlachsheim** sind nur einige Beispiele von vielen, bei denen der Zustand längst nicht mehr tragbar ist. Besonders die Geisbergstraße ist durch wiederholte **Wasserrohrbrüche**, provisorische **Reparaturen** und immer neue **Notmaßnahmen** mittlerweile ein

Flickenteppich, der langsam aber sicher mehr Unterhaltsmittel verschlingt, als eine grundhafte Sanierung kosten würde. Hier wird Jahr für Jahr Geld in kurzfristige Reparaturen gesteckt – ohne dass wir das Problem im Kern angehen. Ich nenne aber auch die St.-Georg-Straße Oberbalbach – Planung alles richtig. Aber die Maßnahme muss eben auch kommen. Diese ist ebenfalls in einem katastrophalen Gesamtzustand. Wie das finanziert werden soll, ist nirgends absehbar.

Vor diesem Hintergrund hätten wir einen **gewissen Anteil der Bundesmittel** aus dem Sondervermögen genutzt, um zumindest **eine überfällige Straßenmaßnahme** endlich zu realisieren. **Kombiniert** mit der Realschule hätte das den Sanierungsstau **wenigstens punktuell** aufgelöst. Hier wünschen wir uns **mutigeres** und **entschlosseneres** Handeln.

Natürlich enthält der Haushalt **gute Einzelprojekte** – insbesondere Vorhaben zur **Stärkung unserer Stadtteile**, die über die Ortschaftsräte beantragt wurden. Hervorheben möchten wir das Thema **Bauplätze in allen Stadtteilen: Bezahlbares Bauland** und **neuer Wohnraum** sind entscheidend, damit **junge Familien** hierbleiben oder zu uns kommen, damit **Ehrenamt und Vereinsleben** lebendig bleiben und damit **Kita und Schule** auch künftig **tragfähig** bleiben. Der Fortschritt am Baugebiet „**Unteres Rot**“ in Gerlachsheim zeigt: **Dicke Bretter** kann sich lohnen – nach rund **30 Jahren** Planung entsteht nun tatsächlich **neues Bauland**.

Genauso klar: Wir müssen **parallel** mehr für **Gewerbeansiedlung** und **Unternehmensinvestitionen** tun. Dazu zählt, **Gewerbeflächen** entwickeln, **Grundstücksverkäufe transparent** voranbringen und die **Verfahren** insgesamt beschleunigen. Unternehmen brauchen **Planungssicherheit** und **verlässliche Timelines**. Jeder Euro, den ein

Betrieb **hier** investiert, schafft **Arbeitsplätze**, stärkt die **Gewerbsteuerbasis** und erhöht die **Standortqualität**.

Gleiches gilt für die **Freiwillige Feuerwehr**: Sicherheit ist **kommunale Daseinsvorsorge pur**. Investitionen in **Schutzausrüstung, Fahrzeuge, Technik und Ausbildung** sind eben nicht nur „nice to have“, sondern **unmittelbarer Beitrag zur Sicherheit** – und ein **Zeichen des Respekts** vor dem **ehrenamtlichen Einsatz** der Kameradinnen und Kammeraden. **Wir danken** an alle, die hier **Tag und Nacht** Verantwortung übernehmen.

Ein klarer **Dank** gilt auch der **Verwaltung**: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten **gründliche, zuverlässige** und oft **stille Arbeit**. Unsere Kritik an Strukturen und Prioritäten richtet sich **nie** gegen die **Menschen**, sondern soll unsere **Handlungsfähigkeit** als Kommune sichern.

Wir verweigern uns **nicht** der Verantwortung. Aber wir verweigern uns der **Illusion**, dass strukturelle Probleme durch immer weiteres Ausgabenwachstum gelöst werden können. Darum können wir dem **Stellenplan** in dieser Form **nicht zustimmen** – und werden uns beim **Haushalt enthalten**. Nicht aus Bequemlichkeit. Nicht aus Prinzip. Sondern als **klares Signal: Lauda-Königshofen braucht echte strukturelle Haushaltsreformen** – und eine Politik, die wieder **Lust auf Zukunft** macht.

Schließen möchte ich diese Rede mit einem klaren Apell, Herr Bürgermeister: Ihrer strategischen Mehrheit im Gremium für den heutigen Beschluss sind Sie sich ohne jeden Zweifel bewusst. Aber der Haushalt ist **kein Machtinstrument**. Er ist ein gemeinsames Versprechen an unsere Stadt. Lassen Sie uns dieses Versprechen ernst nehmen: mit Mut das Ausgabeproblem tatsächlich anzugehen und mit Mut zu wirksamen Reformen. Versuchen Sie künftig **jenseits sichtbarer Mehrheiten** die

besten Ideen aus allen Fraktionen zusammentragen – zum Wohle der Stadt
und zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger. Vielen Dank!

Gez. Dominik Martin

Stellv. Vorsitzender der CDU-Fraktion

im Gemeinderat der Stadt Lauda-Königshofen